

I.07/ 2017 F (TV)

**Internationale Kämpfe um Ressourcen
und Vernetzung von (Kohle-)
Protestbewegungen**

BUKO und andere

beantragt: 3.000,- €
beschlossen: 800,- €
Bearbeitung: Andreas Schüßler

Die Kohlemine Cerrejón im Nordosten von Kolumbien ist die größte Steinkohletagebau Kolumbiens und Lateinamerikas und steht exemplarisch für die unzähligen sozio-ökologischen Konflikte, die das auf Bergbau und Ressourcenabbau basierte extraktivistische Wirtschaftsmodell Kolumbiens mit sich bringt.

Die Folgen für die Bewohner_innen der Region (Indigene und Afrokolumbianer_innen) und die Umwelt sind verheerend: Ganze Dorfgemeinschaften werden vertrieben und umgesiedelt und ihrer Lebensgrundlagen beraubt. Großräumig werden Landstriche verwüstet, Biodiversität vernichtet, die Versteppung vorangetrieben. Wasserläufe versiegen aufgrund des riesigen Wasserbedarfs für die Miene. Kleinbäuerliche Landwirtschaft ist durch Wassermangel und versteppte Böden nicht mehr möglich, die Bevölkerung kann ihrer traditionellen Arbeit nicht mehr nachgehen. Durch den Feinstaub und aus der Erde gelöste Schwermetalle treten gehäuft schwere Lungen- und Atemwegserkrankungen auf.

Widerstand in Kolumbien

Lokale Gemeinschaften kämpfen seit Jahren für einen Verbleib auf ihrem angestammten Land, den Zugang zu Wasser, Gesundheitsversorgung, Bildung und Infrastruktur und gegen eine Vertreibung und erzwungene Umsiedlung. Derzeit geht es akut um den Kampf gegen die weitere Ausweitung der Miene und die Umleitung des Flusses Arroyo Bruno, aber auch für würdevolle Lebensbedingungen in den bereits umgesiedelten Gemeinden.

Deutschland und die kolumbianische Kohle

Deutschland und seine 4 großen Energiefirmen sind Importeure der Kohle aus Kolumbien und damit direkt für die Menschenrechtsverletzungen gegenüber der lokalen Bevölkerung mitverantwortlich. Im Kohlekraftwerk Moorburg in Hamburg z.B. wird von Vattenfall kolumbianische Kohle verstromt.

Widerstand in Deutschland

Die Anti-Kohlekraft-Bewegung, ist Teil der Umweltbewegung für einen Kohleausstieg und die Etablierung erneuerbarer Energien. Die soziale Bewegung setzt sich ein gegen die Nutzung der Kohleverstromung, den Neubau und den Betrieb von Kohlekraftwerken. Insbesondere um die lokalen Aktionsgruppen des Bündnisses "**Ende Gelände**" haben sich Protestaktionen und Aktions-Camps wie das Klimacamp im Rheinland etabliert. Unter dem Slogan "**System change, not climate change**" setzen sich einige Aktionsbündnisse zunehmend für die Verbindung kapitalistischer Ausbeutungssysteme, Klima und Fluchtursachen aus dem globalen Süden

und die Öffentlichkeits- und solidarische Protestarbeit für Ressourcen-Kämpfe im globalen Süden ein.

G20-Protestbewegung

Der G20-Gipfel in Hamburg 2017 ist das zwölfte Gipfeltreffen der Gruppe der selbsternannten zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer.



Er findet am 7.

und 8. Juli 2017 in Hamburg im Rahmen der deutschen G20-Präsidentschaft statt. **Deutschland- und europaweit formieren sich solidarische Protestgruppen.** Angekündigt sind zahlreiche Gegenveranstaltungen mit mehreren 10.000 Beteiligten. In Hamburg liegt einer der deutschen energiepolitischen Umschlagplätze. In Diskussions- und Aktionsformaten soll dieser Knotenpunkt thematisiert und in Aktionen und Veranstaltungen eingebunden werden.

Es beginnt mit dem **MOVE-BUKO Kongress** [<http://move-utopia.de/>] eine **2-wöchige Rundreise von kolumbianischen Aktivist*innen durch Deutschland** in Zusammenarbeit mit lokalen Aktionsbündnissen und dient u.a. der Mobilisierung und Öffentlichkeitsarbeit für Veranstaltungen rund um G20 in Hamburg.

Daran schließt sich an eine Veranstaltungsreihe in Hamburg: Workshops, Filmscreenings, Vernetzungsveranstaltungen und **Protestbeteiligung kolumbianischer Umweltaktivist*innen** aus der Anti-Kohle-Bewegung, Geflüchteter aus nigerianischem Uran-Abbau-Gebiet vom 21.06.17 - 09.07.2017 im Umfeld des G20-Gipfel in Hamburg. Es geht auch um die Vernetzung internationaler Aktionszusammenhänge unter Beteiligung lokaler Protestbewegungen und Betroffenen von Ressourcen-Kämpfen aus dem globalen Süden. Eine Veranstaltungsreihe zur Vernetzung, Mobilisierung und Öffentlichkeitsarbeit für Kämpfe um Ressourcen, Fluchtursachen und Forderungen an die G20. Ausführliche Interview- und Dokumentationsarbeit mit anschließender Informationsaufbereitung, -Übersetzung und -Bereitstellung und weiterführenden Veranstaltungen zur Auswertung der G20-Aktionsformen und Screenings der Dokumentation.

Eingeladen (und Beteiligte an allen Veranstaltungen) sind

- **Samuel Arregocés** (Organisation der vom Kohlebergbau vertriebenen und betroffenen Afrokolumbianer_innen in der Region Guajira)
- **Angélica Ortiz** von der Frauen-Organisation der Wayúu-Indigenen der Region Guajira (Fuerza de mujeres Wayuú Guajira)
- **Catalina Caro Galvis** von der Umwelt-NGO Censat Agua Viva aus Bogotá (angefragt), Expertin für Bergbau

Die Gesamtausgaben liegen bei 22.000 €, bei NUE und Kath. Fonds sind ca. 16.000 € beantragt.